Versammlungen Riesenkundgebungen unseres roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann finden konnten.

Das sind Tatsachen. Es ist klar, daß mit der Mobilmachung unserer proletarisch-revolutionären Kräfte an allen Fronten die Welle der Begeisterung noch höher steigen wird. Wir Kommunisten beurteilen aber die Entwicklung des Klassenkampfes nicht allein nach überfüllten begeisterten Versammlungen. Wir machen keine Vernebelungspolitik bei unseren Mitstreitern und Anhängern, wie die nationalsozialistischen Knechte der Kapitalsdiktatur. Darum treten wir allen Illusionen unserer Genossen und Kameraden heute schon entgegen — jene Illusionen, die oft unbewußt in der Begeisterung des Wahlkampfes wachsen, die glauben, daß die Millionen Stimmen unserer Partei ohne ernsthafte, zähe, systematische Arbeit nur so zufliegen würden, und die meinen, daß die Höhe der abgegebenen Stimmen vom 13. März allein entscheidend für den Erfolg unserer Wahlkampagne seien.

Wenn wir als die Partei der Arbeiterklasse, die Partei der roten Einheitsfront, die auch die andern werktätigen Schichten als Verbündete unter der Führung des Proletariats in unsere große Kampffront einreiht, den Wahlkampf bewerten wollen, dann gibt es nur einen Gradmesser:

**Wie weit gelingt uns die außerparlamentarische Mobilisierung und Aufrüttelung der Arbeiter und Werktätigen gegen die Brüning-Diktatur, gegen die „Politik des kleineren Uebels", gegen den Hakenkreuzfaschismus?**

Wie politisieren wir die Großbetriebe und Stempelstellen? Wie verbinden wir den Wahlkampf mit der Auslösung von Kämpfen um die täglichen Forderungen der Arbeiter und aller notleidenden Schichten gegen die Notverordnungspolitik?

Wie brechen wir in die Reihen der Sozialdemokratie ein und entreißen Hunderttausende von proletarischen Klassengenossen der Hindenburgpolitik?

Und vor allem: Wie können wir in dieser Situation der ernstesten Kriegsbedrohung der Sowjetunion diese Wahlkampagne zu einem Teil der breitesten Mobilmachung gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher, für die Verteidigung der Sowjetunion, für den Schutz Sowjetchinas, gegen die Aufteilung Chinas durch die Imperialisten?

Jede Stimme der Arbeiter und Werktätigen, die wir durch eine solche außerparlamentarische Mobilmachung Klasse gegen Klasse zum 13. März gewinnen, die für uns aus der Erfahrung des täglichen Kampfes und aus der Erkenntnis der bevorstehenden großen Kämpfe gewonnen wird, wiegt doppelt und dreifach als die Stimme eines Mitkämpfers in der Millionenfront für den Kommunismus. Die Stimmen die der Youngknecht Hitler und der Feldmarschall Hindenburg durch die Züchtung von Illusionen erringen, wiegen in der Arena des Kampfes der Klassen wie Stroh gegenüber Metall, wenn wir die Wahlkampagne wirklich als eine tiefgehende außerparlamentarische Mobilmachung führen und auf dieser Grundlage die Massen um unsere kommunistischen Freiheitsfahnen scharen.

Der Beschluß der KPD. für die Aufstellung des Genossen Ernst Thälmann als roten Arbeiterkandidaten wandte sich offen gegen die Illusion, daß unter den Bedingungen der kapitalistischen Diktatur, ihres riesigen Unterdrückungs-, Irreführungs- und Korrumpierungsapparates und ohne Zerschlagung ihrer sozialen Hauptstütze, der SPD., unser Kandidat die parlamentarische Mehrheit der Stimmen erobern könne. Zu einer solchen Illusion wäre der Kindergläubige die notwendige Ergänzung: Die Bourgeoisie würde bei einer kommunistischen Stimmenmehrheit freiwillig abtreten.

Indem wir uns wenden gegen falsche parlamentarische Illusionen und gegen übersteigerte Erwartungen, die zu einer falschen Einschätzung des großen Erfolges unserer Partei führen würden, müssen wir die Hauptfront unseres Kampfes gegen eine Unterschätzung der Bedeutung der Abstimmung vom 13. März richten. Zahlreiche sozialdemokratische Arbeiter, die über den schmachvollen Aufruf ihres Parteivorstandes für den Feldmarschall Hindenburg aufs tiefste erbittert sind, äußern gegenwärtig in Gesprächen, daß sie am 13. März ganz der Wahl fernbleiben wollen. Manche andere Werktätige glauben, wenn Thälmann doch nicht die Mehrheit der Stimmen erhalte, wäre die Beteiligung an der Wahl am 13. März nicht so wichtig. Wir müssen auf der ganzen Linie gegen solche irrigen Auffassungen in den Arbeitermassen ankämpfen, weil diese Auffassungen nur dem kapitalistischen Klassenfeind nützen.

Karl Marx schrieb über die proletarische Politik bei Wahlen im bürgerlichen Staat:

> **„Das Proletariat muß dafür sorgen, daß überall neben den bürgerlichen Kandidaten Arbeiterkandidaten aufgestellt werden, deren Wahl mit allen möglichen Mitteln zu betreiben ist. Selbst da, wo gar keine Aussicht zu ihrer Durchführung vorhanden ist, müssen die Arbeiter ihre eigenen Kandidaten aufstellen, um ihre Selbständigkeit zu wahren, ihre Kräfte zu zählen, ihre revolutionäre Stellung und Parteistandpunkte vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Sie dürfen sich hierbei nicht durch die Redensarten ... bestechen lassen, wie z. B. dadurch spalte man ... und geben der Reaktion die Möglichkeit zum Siege. Bei all diesen Fragen kommt es schließlich darauf hinaus, daß das Proletariat geprellt werden soll."**

Was Karl Marx 1850 in der Ansprache an den Bund der Kommunisten sagte, das gilt vollauf für heute: Am 13. März muß die Arbeiterklasse alle Werktätigen zur großen außerparlamentarischen Demonstration ihrer selbständigen revolutionären Politik führen, ihre Kräfte zählen und die wachsende rote Klassenfront gegen die kapitalistische Diktatur zeigen. Jede Stimme für Ernst Thälmann ist eine Stärkung der roten Einheitsfront!

Die sozialdemokratischen Führer, die hindenburgtreuen „Durchhalter" des Weltkrieges, die hindenburgtreuen Stützen der Notverordnungs- und Youngpolitik verbreiten die Lüge: Die Stimmen für Thälmann seien verlorene Stimmen. Es würden nur die Stimmen zählen, die für Hindenburg oder Hitler abgegeben seien. Das ist eine bewußte klassenverräterische, arbeiterfeindliche Lüge der SPD.

Jede Stimme von Arbeitern und Werktätigen, die für den Klassenfeind abgegeben wird, ist eine verlorene Stimme. So ist jede Stimme für den Marschall des Krieges, für den Präsidenten der Notverordnungen eine verlorene Stimme vom Standpunkt der proletarischen Klasseninteressen. So ist jede Stimme für Hitler, den Lakaien des Auslandskapitals, den Hampelmann des rheinisch-westfälischen Schwerkapitals, den Betrüger der notleidenden Mittelständler und Angestellten, eine verlorene Stimme vom Standpunkt der Interessen des ganzen werktätigen Volkes. Ja, noch mehr. Diese Stimmen helfen dem Klassenfeind.

**Es zählen nur die Stimmen, die abgegeben werden für die revolutionäre Befreiungspolitik der Arbeiter und aller Werktätigen, für den roten Kandidaten der proletarischen Klasse, für Ernst Thälmann! Sie zählen im Kampfe gegen den Lohnabbau, gegen Unterstützungsabbau, gegen Rentenabbau, gegen das neue imperialistische Kriegsverbrechen. Sie zählen im Aufmarsch der Klassenfronten in Deutschland zugunsten der unterdrückten Arbeiterklasse — und darum wird am 13. März jeder sozialdemokratische und Reichsbannerarbeiter für Ernst Thälmann und gegen Hindenburg-Duesterberg-Hitler, für Stimme von Karl Marx, stimmen.**

# Chemiearbeiterinnen mobilisieren gegen imperialistische Kriegsrüstungen

## Umstellung mitteldeutscher Betriebe auf Kriegsproduktion

Halle, 1. März. (Eig. Bericht.)

**Am Sonntag fand eine Arbeiterinnendelegierten-Konferenz der Bitterfelder Chemiebetriebe statt, die zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg, zum internationalen Frauentag und zur Präsidentenwahl Stellung nahm.**

**Auf dieser Konferenz machten die Arbeiterinnendelegierten sensationelle Mitteilungen über die Tatsache, daß ein großer Teil der Betriebe in Rüstungsbetriebe des japanischen Imperialismus umgewandelt worden ist und mit Hochdruck für die Kriegslieferungen arbeitet.**

In der „Wolag" werden **Maschinen** umgearbeitet, um Kriegsmaterial herstellen zu können. Abteilungen, die bisher verkürzt arbeiteten, arbeiten jetzt voll.

**Es werden Brand- und Sprenggranaten gefüllt, Sprengkapseln und Leuchtraketen hergestellt.**

Eine Lieferung wurde bereits am 23. Februar ausgeführt, unter anderem **12 000 Granaten.** Diese Lieferung ging nach Swinemünde, von dort wurde sie per Schiff **nach Japan verladen.**

Die Antreiberei im Betrieb wird unerhört gesteigert. Dabei wird auf Leben und Gesundheit der Arbeiter keine Rücksicht genommen. Verarbeitet wird **hochexplosiver Sprengstoff.** Vor vierzehn Tagen verbrannte sich bei den Abfüllarbeiten durch Selbstentzündung ein Bohrmeister Gesicht, Hände und Füße. Für die Arbeit bekommen die Arbeiterinnen die durch die Notverordnung **gekürzten Hungerlöhne.**

**Die Arbeiterinnendelegierten beschlossen auf ihren Konferenzen, den Kampf zu organisieren gegen die gesteigerte Ausbeutung, gegen die faschistische Front von Hitler bis Severing, für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, den Kandidaten des internationalen Proletariats, gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion und des werktätigen Volkes Chinas.**

Arbeiter, Arbeiterinnen Deutschlands! Folgt dem Beispiel der mitteldeutschen Chemiearbeiterinnen! Entlarvt die Kriegsrüstungen! Organisiert überall den Kampf zur Verteidigung eurer Lebensinteressen und den Kampf gegen den mörderischen imperialistischen Krieg! Verhindert durch euren Kampf die Munitionstransporte!

# Krupp liefert an Japan

## Ernst Thälmanns Enthüllungen

**In der von 5000 Arbeitern besuchten Riesenkundgebung der Kruppbelegschaft, enthüllt der Führer der KPD. Ernst Thälmann, die ungeheuerliche Tatsache, daß auf dem Kruppschen Schießplatz in Meppen eine japanische Militärkommission beim Einschießen von Geschützen inspizierte.**

**In Rotterdam hat die Firma Krupp mit vielen Millionen Gulden einen Zweigbetrieb „Krupps Exhandel" und „Krupp Reedereien, Transportbetrieb" eröffnet, die in den vorigen Jahren sieben und elf Millionen Mark Reingewinn verbucht haben. Dieser Betrieb arbeitet heute mit Volldampf an der Herstellung von Kriegsmaterial.**

**Ein Verwandter Krupps leitet in Oesterreich eine Munitionsfabrik, die eng mit Essen verbunden ist.** Dieser Herr Artur Krupp, saß mit dem französischen Kanonenkönig Schneider Creuzot, zusammen im Vorstand der österreichischen Kreditanstalt, der jetzt zusammengebrochenen Großbank [illegible]

# Bürgermeister Bührer geht zu den Nazis

## Das ist der Weg sozialdemokratischer Führer!

**Die Leipziger Neuesten Nachrichten, die in sehr guter Verbindung mit den Nationalsozialisten stehen, veröffentlichen zu Austritt Bührers aus der SPD eine Meldung, in der es heißt:**

**„Wir glauben als ziemlich sicher annehmen zu dürfen, daß Dr. Bührer jetzt der NSDAP sehr nahe steht, wenn er auch bisher in die Partei noch nicht aufgenommen worden ist."**

Das Nazi-Hetz-Blatt, der Freiheitskampf, begrüßt Dr. Bührer als eine „aufrechte Persönlichkeit", die „Entscheidendes im Sinne einer deutschen Erneuerung" erwirken wolle. Mit dieser Erklärung solidarisiert sich die nationalsozialistische Partei offen mit den ungeheuerlichen Maßnahmen, die Bührer als Sozialdemokrat gegen die arbeitende Bevölkerung in seiner Eigenschaft als zweiter Bürgermeister in Dresden getroffen hat.

Der Schritt Dr. Bührers stellt nur die Konsequenz seiner gesamten **faschistischen Praxis dar.** Es ist der Weg, den zahlreiche führende Sozialdemokraten gegangen sind: Von der Koalitionspolitik zum Sozialfaschismus, vom Sozialfaschismus ins Lager der offenen faschistischen Reaktion. Die Kommunistische Partei, die die Praxis Dr. Bührers als sozialdemokratischer Bürgermeister stets als faschistisch ihrem ganzen Wesen nach gekennzeichnet hat, wurde deshalb von der Sozialdemokratie bekämpft. Bis vor wenigen Tagen war Bührer offiziell der Kollege Weckmann der Roich, Zinsterbusch und Edel. Der Weg von der faschistischen Praxis der Brüning-Sozialisten zum offenen Faschismus der Hitler-Partei ist nur ein Schritt. Nach dem Beispiel der italienischen Sozialdemokratie beginnt bereits jetzt der **offene Abmarsch der sozialfaschistischen Führer ins Hakenkreuzlager.**

Die sozialdemokratischen Arbeiter erhalten hier einen Anschauungsunterricht, der für sie gerade vor der Hindenburgwahl von größter Bedeutung ist:

**Der Weg der sozialdemokratischen Führer, das ist der Weg ins Lager der blutigen, offenen Faschistendiktatur!**

Die Massen der sozialdemokratischen Arbeiter müssen und können diesen Weg nicht beschreiten. Für sie als klassenbewußte Arbeiter kann es nur eins geben: **Die Einheitsfront mit den kommunistischen Klassengenossen gegen alle offenen und versteckten Faschisten, gegen alle Agenten der Hindenburg, Duesterberg und Hitler, den revolutionären Klassenkampf unter Führung der einzigen antifaschistischen Arbeiterpartei, an deren Spitze der Arbeiter Ernst Thälmann steht.**

# Durchs Volksecho zur Arbeiterstimme!

Ortsgruppe Türchau gibt das Beispiel!

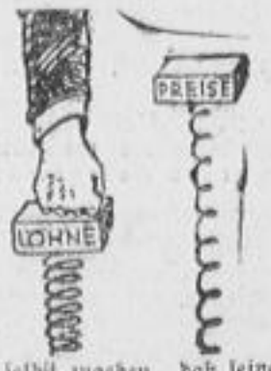
**Die Oberlausitzer Ortsgruppe Türchau bei Hirschfelde hat begriffen, worum es geht. Nach der glänzenden Werbung für das Volksecho haben bereits für diesen Monat einige Leser des Volksechos die Arbeiterstimme abonniert, um die notwendige tägliche politische Information zu erhalten.**

**Türchau hat damit auf einen Schlag fünf neue Abonnenten für die Arbeiterstimme gewonnen!**

# Löhne gesenkt — Preise gestiegen

## Der endgültige Zusammenbruch der Preissenkungsaktion

**Mit einem Rundfunkvortrag hat am Montagabend der Preisüberwachungskommissar Goerdeler sein Amt niedergelegt und ist wieder auf seinen Oberbürgermeisterposten nach Leipzig zurückgekehrt. Seine letzte Tat war das Preisdiktat für die Berliner Brotpreise, wodurch zwar die Großhändler und Großagrarier ihre Riesenprofite nach wie vor einheimsen können, während die Einnahmen der kleinen Bäckermeister stark beschnitten sind.**




In seiner Rede mußte Goerdeler selbst zugeben, daß seine Aktion mit einem glatten Fiasko endete, wie es auch nicht anders zu erwarten war. Goerdeler meinte, man müsse jetzt die Gelder zur Ankurbelung der Wirtschaft eben woanders herholen, nämlich von den Arbeitslosen, deren Unterstützung um 900 Millionen Mark gekürzt werden soll.

Eine bürgerliche Abendzeitung bringt gestern eine Gegenüberstellung der Preise vor und nach der „Preissenkung". Wir lassen die Preise für die wichtigsten Lebensmittel folgen:

| | 24. 11. 1931 | | 24. 2. 1932 | |
|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch | 107,5 | Pfennig | 96,5 | Pfennig |
| Heringe | 23,5 | „ | 21,0 | „ |
| Molkereibutter | 140,0 | „ | 156,5 | „ |
| Milch | 26,0 | „ | 26,0 | „ |
| Roggenbrot | 19,7 | „ | 17,8 | „ |
| Weißkohl | 6,5 | „ | 8,0 | „ |
| Spinat | 13,5 | „ | 29,5 | „ |
| 10 Pfund Kartoffeln | 38,5 | „ | 43,0 | „ |

Eindeutig ergibt sich daraus, daß die Preise für die wichtigsten Lebensmittel trotz Preissenkungskommissar **gestiegen** sind. Diese Zahlen sind eine schallende Ohrfeige für die Betrüger der SPD und des ADGB., für die Hilferding am 26. Januar 1932 erklärte: „Unser Arbeitsgebiet ist jetzt der Kampf um die Preissenkung und nicht der Kampf an der Lohnfront."

Am 1. März schreibt der Vorwärts unter der Ueberschrift: „Geprelltes Arbeitervolk": „Ist nun das bisherige Fiasko des Lohnausgleichs der Regierung wirklich das Warnungszeichen für, daß mit der bisherigen Verteuerungspolitik Schluß gemacht werden muß? Bisher merkt man nichts davon."

Diejenigen, die das werktätige Volk genarrt u. geprellt haben, wagen heute darüber zu jammern! Die Arbeiterklasse wird diesen SPD-Betrügern die Antwort nicht schuldig bleiben, sondern in geschlossener roter Einheitsfront gegen die ADGB-Bonzen für höhere Löhne und Unterstützungssätze kämpfen.

# 3 Stundenlöhne für die Streikenden

**Die Kampffront bei Kunath & Mecklenburg, Oberlungwitz unerschüttert — Vorbildlicher Beschluß der Hohenstein Massenorganisationen**

Nach wie vor steht die Streikfront der Belegschaft von Kunath & Mecklenburg in Oberlungwitz fest und unerschüttert. Die Streikposten waren in größerer Anzahl als bisher aufmarschiert. Die Zahl der Streikbrecher nimmt von Tag zu Tag ab. Eine gestern vormittag stattgefundene sehr gut besuchte Streikversammlung brachte zum Ausdruck, daß die Kämpfenden gewillt sind, unter keinen Umständen nachzugeben. Gerade **ist die Solidarität der Erwerbslosen** mit den Streikenden bei einem Generalappell der Massenorganisationen in Hohenstein wurde der Beschluß gefaßt, daß alle **Betriebsarbeiter** wöchentlich **drei Stundenlöhne zur Unterstützung der Streikenden** abführen. Eine UB-Funktionärsitzung der Internationalen Arbeiterhilfe **beschloß, die Streikenden bis zur Beendigung des Kampfes mit Mittagessen zu versorgen.** Weiter wurde beschlossen, die Kinder von Streikenden während der Dauer des Kampfes in Ehrenfriedersdorf unterzubringen. Der Textilarbeiterverband Lindach hat den Streikenden 120 Mark zur Verfügung gestellt. Die Solidarität der Bevölkerung nimmt andauernd zu. Bereits am Samstag wurde die erste Streikunterstützung ausgezahlt. **Die beste Unterstützung können die Betriebsarbeiter den Streikenden geben, wenn sie durch eigene Kampfmaßnahmen ihre Solidarität bekunden.**

Die Zahl der Konkurse betrug im Monat Februar 1932 [illegible] die der Vergleichsverfahren 739. Die mangels Masse abgelehnten Konkursanträge sind darin nicht enthalten.